

Brennpunkt

Der Schulsport, der eigentliche Krisenbereich der Sportnation Deutschland!? – Eine Einschätzung zum Abschied

In diesem Jahr begehen einige sportwissenschaftliche Einrichtungen in Deutschland ihr 100-jähriges Bestehen. So wurde in den 1920er-Jahren die Deutsche Hochschule für Leibesübungen in Berlin gegründet. 1925 erfolgte in Leipzig die Besetzung der ersten außerordentlichen Professur mit der Denomination „Pädagogik der Leibesübungen“. An den genannten Institutionen und inzwischen über 50 weiteren Einrichtungen in Deutschland wird seitdem – mehr oder weniger durchgehend – an Themen der Ausgestaltung des Sportunterrichts gearbeitet, die akademische Ausbildung von Sportlehrer*innen sichergestellt und Schulsportforschung mit ganz unterschiedlichen Schwerpunkten betrieben. Zudem gibt es mit dem Deutschen Sportlehrerverband (DSLV) einen starken Berufsverband, der sich für die Kernanliegen des Schulsports in Richtung Politik und den organisierten Sport engagiert.

In einer kürzlich veröffentlichten Studie von PricewaterhouseCoopers (PwC) Deutschland, die sich mit der Frage auseinandersetzt, wie Deutschland wieder eine national führende Sportnation werden kann (PwC, 2025), wird der Schulsport jedoch als Krisenbereich skizziert. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die gesellschaftliche Stellung des Schulsports nachgeordnet ist und dieser nicht drei Stunden pro Woche regelmäßig stattfindet. Das unterscheidet Deutschland von erfolgreichen Spitzensportnationen der Welt, in denen „das Schulsystem und die Hochschulen einen wesentlichen konstruktiven Beitrag leisten“ (PwC, 2025, S. 39). Um den Schulsport und in seiner Rolle im deutschen Sportsystem zu stärken werden Stellhebel wie die tägliche Sportstunde (verpflichtend für alle), die politische Aufwertung des Schulsports (u. a. durch gut ausgebildete Sportlehrer*innen), die Erhebung datenbasierten Steuerungswissens (u. a. durch die Neuauflage der SPRINT-Studie) sowie systematische sportmotorische Tests (inkl. eines Konzepts für systematische Talentsichtungen) empfohlen. Genau diese Dinge waren schon einmal staatlich geregelt und haben in einem geteilten Deutschland zu internationalen sportlichen Erfolgen geführt.

Dieser Tage – so scheint es – haben sich nun erneut Expert*innen zusammengeschlossen, um auf die immer gleiche Art und Weise und mit den immer gleichen Argumenten auf die grundsätzlichen Probleme des Schulsports hinzuweisen. Sie reihen sich damit ein in eine

Vielzahl von Personen, die das in den vergangenen 35 Jahren genauso getan haben und sie rekurrieren in der Argumentation auf Studien, die evidenzbasiert immer und immer wieder aufzeigen, wie es um das Bewegungsverhalten der Kinder und Jugendlichen in Deutschland (mitunter im weltweiten Vergleich), den Schulsport und die Probleme im deutschen Leistungssport bestellt ist.

In meiner Funktion als Schriftleiter der Zeitschrift *sportunterricht* durfte ich in den vergangenen vier Jahren erleben, wie die mit dem Schulsport in Zusammenhang stehenden Themen, die mit der Entwicklung des Unterrichtsfaches Sport verbundenen Diskussionen und die unterschiedlichen paradigmatischen Zugänge zu Bewegung, Spiel und Sport zu sehr fruchtbaren Lösungsansätzen für die o. g. Problemlagen geformt wurden. Nun übergebe ich die Schriftleitung an Prof. Dr. Sabine Reuker (DSHS Köln) und Prof. Dr. Sebastian Ruin (Karl-Franzens-Universität Graz).

Meine subjektive Bilanz nach vier Jahren fällt nüchtern aus, denn trotz einer starken Fachwissenschaft und Fachdidaktik des Sports, trotz bedrückender empirischer Evidenz zum sich stark verändernden Bewegungsverhalten von Kindern und Jugendlichen, trotz unübersehbarer Folgen dieser Entwicklungen und trotz des mantrahaften Wiederholens der immer gleichen Forderungen, fehlt es vielerorts an politischem Willen, an konkreten Lösungen sowie an nachhaltig angelegten Förderprogrammen, um den Schulsport aus dem Krisenbereich zu holen. Damit wird ausdrücklich nicht die tägliche Arbeit der Sportlehrer*innen adressiert, sondern das gesellschaftliche und organisationale Klima, in dem der Sportunterricht in Deutschland stattfindet. Ich wünsche der neuen Schriftleitung daher viel Kraft, um weiterhin einen sinnvollen Beitrag zur Wissenschaft und Praxis des Sports zu leisten. Dem DSLV, dem Hoffmann-Verlag sowie dem gesamten Redaktionsteam möchte ich für das Vertrauen und die stete Unterstützung danken. Ohne diese Sicherheit wäre vieles nicht möglich gewesen.

Thomas Wendeborn
Redaktionsleitung



Thomas Wendeborn
thomas.wendeborn@uni-leipzig.de

Der Brennpunkt stellt die Meinung des Verfassers dar und spiegelt nicht zwingend die Ansicht der Redaktion, des Verlags oder des DSLV wider.

Literatur

- PwC (2025). (*Spitzen-Sportnation Deutschland!? Wie Deutschland wieder eine internationale führende Sportnation wird*). Zugriff am 17.11.2025 unter <https://bit.ly/43DrxOr>